

Finanzwissenschaftliche Forschungsarbeiten
Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln

Herausgegeben von Günter Schmolders

Neue Folge Heft 33

Finnlands Kampf gegen die Inflation

Erfahrungen mit dem Indexautomatismus

Von

Hartmut Garding



Duncker & Humblot · Berlin

Dipl.-Kfm. Hartmut Garding
Finnlands Kampf gegen die Inflation

FINANZWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGSARBEITEN

Neue Folge Heft 33

Herausgegeben von Prof. Dr. G. Schmolders, Universität Köln

Finlands Kampf gegen die Inflation

Von

Dipl.-Kfm. Hartmut Garding



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1966 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1966 bei Alb. Sayffaerth, Berlin 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

25 Jahre Inflation in Finnland	7
Ein Exkurs in die Inflationstheorie	8

Erstes Kapitel: Der Inflationsverlauf

I. <i>Die Kriegsinflation 1939—1944</i>	19
1. Der Beginn der Inflation	19
2. Stabilisierungsmaßnahmen	26
II. <i>Die Nachkriegsinflation 1945—1957</i>	29
1. Das Jahr 1945	31
a) Die Ausgangssituation bei Kriegsende	31
b) Lohnkämpfe, Abwertungen und ‚sedelklipping‘	34
2. Politische Unruhen 1946—1949	39
3. Der Korea-Boom 1950—1952	44
4. Die Krisenjahre 1953—1957	49
III. <i>Die schleichende Inflation 1958—1964</i>	55
1. Stabilisation und Hochkonjunktur 1958—1961	56
2. Offener Inflationsausbruch 1962—1964	62

Zweites Kapitel: Die Inflationsträger

I. <i>Das Budget</i>	70
1. Das Budgetvolumen	71
2. Die Wirkungen der Ausgabenpolitik	76
3. Die Budgetdeckung	81
4. Das Budget als Inflationsquelle	84
II. <i>Die Lohnfront</i>	85
1. Die Arbeitsmarktsituation	86
2. Die Rolle der Gewerkschaften	86
3. Die Indexbindung der Löhne	88
4. Sonderfall Landwirtschaft	91
5. Die Lohnfront als Inflationsfaktor	91
III. <i>Der Bankensektor</i>	93
1. Das System des Geldwesens	94
a) Die Institutionen	94
b) Die Machtverhältnisse	96

2. Das Dilemma der finnischen Geldpolitik	103
3. Das theoretische Konzept der finnischen Notenbankpolitik	109
4. Kampf gegen die Inflation?	114
IV. <i>Der Außenhandel</i>	117
1. Die Bedeutung des Außenhandels	117
2. Das Problem der Währungsparitäten	119
3. Der Außenhandel als Inflationsherd	121
V. <i>Die Preisfront</i>	124
1. Das Angebots-Nachfrage-Ungleichgewicht	124
2. Die preispolitischen Maßnahmen	125
3. Die Auswirkungen der Preispolitik	127

Drittes Kapitel: Die Inflationserreger

I. <i>Die wirtschaftlichen Faktoren</i>	132
1. Die Angebotsknappheit	132
2. Die Signalwirkung der Warenknappheit	133
II. <i>Die politischen Faktoren</i>	135
1. Wahlsystem und Interessenparteien	135
2. Die Bedeutung der politischen Zersplitterung für die Inflations- bekämpfung	140
III. <i>Die psychologischen Faktoren</i>	142
1. Die Erschütterung des Geldwertvertrauens	142
2. Die Korrektur der Geldwertattitüde	144
3. Die Gruppenreaktionen	144
4. Die Ursache der Inflation	146

Literaturverzeichnis

Einleitung

25 Jahre Inflation in Finnland

Seit mehr als 25 Jahren, seit dem 30. November 1939, als die Sowjetunion militärische Operationen gegen das neutrale Finnland einleitete, dreht sich das finnische Inflationskarussell. An diesem Tage begann ein Prozeß, in dessen Verlauf außenpolitische, innenpolitische, wirtschaftliche und psychologische Faktoren eine ununterbrochene Kette von Inflationsimpulsen erzeugten; ein Prozeß, der bis heute noch nicht zum Stillstand gekommen ist. In diesen 25 Inflationsjahren, in denen die Finnmark rund 95 % ihres Vorkriegswertes verloren hat, stellte sich für die Regierung, das Parlament und die Notenbank immer wieder die Frage, wie dem ständig fortschreitenden Geldwertverlust Einhalt geboten werden kann und mit welchen Mitteln der Kampf gegen die Inflation geführt werden muß. Wie aber wurde nun der Kampf gegen die Inflation geführt? Fand er überhaupt statt? Was waren und was sind die Ursachen der finnischen Inflation? Bevor wir nun aber daran gehen können, diese Fragenkomplexe im einzelnen aufzuschlüsseln, benötigen wir zunächst ein theoretisches Konzept, das es uns erlaubt, die Fakten der finnischen Variation des Inflationsthemas sinnvoll zu systematisieren. Wir formulieren also zuerst einmal als Arbeitshypothese eine Theorie der Inflation und daraus abgeleitet eine Theorie der Inflationsbekämpfung.

Von dieser Basis ausgehend, können wir uns dann der ersten der oben gestellten drei Fragen und damit der Schilderung der wichtigsten Ereignisse von 1939 bis 1964 zuwenden. Dabei soll dieses Kapitel, außer der chronologischen Darstellung und der Erklärung finnischer Besonderheiten, gerade des Nebeneinander der einzelnen Inflationsquellen und deren zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedliche Einflußstärke veranschaulichen.

Das zweite Kapitel behandelt die in der herkömmlichen Theorie zumeist als „Inflationsursachen“ bezeichneten Faktoren: Haushalts-, Lohn-, Kreditmarkt-, Außenhandels- und Preisentwicklung. In Wirklichkeit sind dies jedoch nur Bereiche, in denen die Inflation an die Oberfläche tritt. Daher sind sie im eigentlichen Sinne lediglich *Inflationsquellen*, deren Beschreibung noch nichts über die tieferliegenden Triebkräfte des inflationistischen Prozesses aussagt. Da es uns in die-

sem Kapitel aber im wesentlichen um die Frage nach dem Kampf gegen die Inflation geht, also um die den Inflationsquellen entsprechenden Teilbereiche der Wirtschaftspolitik sowie deren Institutionen, die die Inflation in Finnland zwar weitergetragen, aber nicht verursacht haben, erschien die Bezeichnung „Inflationsträger“ zweckmäßiger.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich dann mit den *Inflationserregern*, das heißt mit den wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Faktoren, die zusammenwirkend den Inflationsprozeß in Finnland eigentlich ausgelöst und in Gang gehalten haben. Dabei werden wir uns fragen müssen, inwieweit diese bereits mit den Ursachen der Inflation identisch sind und welche Bedeutung sie für die Inflationsbekämpfung hatten. Es ergibt sich jedoch aus der Themenstellung, daß unsere Untersuchung Ereignisse und Einflußfaktoren meist einseitig vom Gesichtspunkt ihrer inflationsfördernden oder -hemmenden Wirkung interpretiert und auf eine breite Diskussion aller möglichen Aspekte eines Vorganges verzichten muß.

Ein Exkurs in die Inflationstheorie

Die Versuche, das Phänomen der Inflationsentstehung und der Mechanik des Inflationsablaufes zu erklären, sind ebenso zahlreich wie unterschiedlich. Zumeist handelt es sich dabei um Betrachtungsweisen, die ein Ungleichgewicht zwischen Geld- und Gütermenge innerhalb einer Wirtschaft als ursächlich für das Entstehen einer Inflation ansehen. Die Inkongruenz dieser beiden Größen kann, nach diesen Anschauungen, unter dem Einfluß bestimmter Störungen im Wirtschaftsprozeß — wie etwa der überproportionalen Ausgabe von Geldzeichen durch Regierung und/oder Notenbank, unverhältnismäßig hoher Einkommensforderungen bestimmter Wirtschaftsgruppen (Arbeiter, Unternehmer), hoher Warenausfuhren bei gleichzeitigem Geldzustrom aus dem Ausland, oder Unstimmigkeiten zwischen ex-ante Planung und ex-post Ergebnis einer Wirtschaftsperiode mit dem Resultat von Fehlplanungen — auftreten und muß dann notwendigerweise durch Preiserhöhungen beseitigt werden¹. All diese Erklärungsversuche erfassen jedoch nur bestimmte Ausschnitte oder Teilaspekte der Inflation und führen durch ihre zumeist einseitig quantitativ-mechanistische Betrachtungsweise oft zu widersprüchlichen Aussagen.

¹ Vgl. G. Schmolders, *Geldpolitik*, Tübingen-Zürich 1962, S. 248 und S. 262. B. Hansen, *A study in the theory of inflation*, London 1951. H. Giersch, *Inflation*, in: *Hwb.d.Soz.Wiss.*, Bd. 5, Stuttgart-Tübingen-Göttingen 1956. G. Bombach, *Ursachen der Nachkriegsinflation und Probleme der Inflationsbekämpfung*, in: *Stabile Preise in wachsender Wirtschaft*, Tübingen 1960, S. 187 ff. G. Haberler, *Geldinflation, Nachfrageinflation, Kosteninflation*, in: *Stabile Preise . . .*, a.a.O., S. 79 ff.

Gehen wir dagegen von den unbestrittenen Beobachtungen über die Inflation aus, so können wir zwei Tatbestände festhalten:

1. Die Inflation ist ein Prozeß.
2. Sie äußert sich über kurz oder lang immer in einem Anstieg des Preisniveaus².

Das heißt aber, daß beim Kauf gleicher Güter im Zeitablauf immer mehr Geldeinheiten aufgewendet werden müssen. Diesen Tatbestand drücken wir auch oft so aus, indem wir sagen: „Das Geld verliert an Wert.“ Geldwertverlust und Inflation sind also identische Begriffe, und damit drängt sich die Vermutung auf, daß sich uns über die Klärung des Begriffes „Geldwert“ ein Zugang zu dem Inflationsproblem eröffnet. Hier bietet die sozialpsychologische Theorie des Geldes einen geeigneten Ansatzpunkt. Sie begreift den Geldwert als den Ausdruck einer „allgemeinen, nichtindividuellen Wertschätzung der Geldeinheit in der Skala der Werte einer Gemeinschaft; der Wert des Geldes ist das Bewußtsein von der Gültigkeit des Wertversprechens, das im Geld verkörpert ist“³. Der Geldwert ist demnach die Manifestation einer sozialpsychologischen Attitüde, die als „Geldwertbewußtsein“ oder auch als „Geldwertmeinung“ bezeichnet wird⁴. In der Sozialwissenschaft versteht man unter Meinungen ganz allgemein „Attitüden, die verbal oder auf andere Art in bestimmten Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen oder ohne Ausdruck latent vorhanden sein können. Es gibt jedoch keine Meinung an sich. Immer richtet sich ‚meinen‘ auf einen Gegenstand, und nur über solche Gegenstände können wir Meinungen haben, die uns bewußt sind, wobei die Frage offen zu lassen ist, inwieweit Unbewußtes auf die Meinungsbildung Einfluß nimmt“⁵.

Demzufolge muß auch die Geldwertmeinung an einen Meinungsbildungsprozeß gebunden sein. Da das Geld in seiner wesentlichsten Funktion die Aufgabe einer Zwischenstation im Austausch eigener Leistungen gegen Güter oder fremde Leistung erfüllt, ist es nicht schwer, sich vorzustellen, daß sich die Meinung über den Geldwert als Ergebnis einer Abwägung des Nutzens, den die Erlangung dieser Güter verspricht, gegenüber dem Aufwand an eigener Leistung, der zum Erwerb der Güter notwendig ist, gebildet und im Geldsymbol verdichtet hat. Auf diese Weise entstanden bestimmte Vorstellungen über die Wertrelation von Gütern und Leistungen zueinander, deren Allgemeingültig-

² Bei der sog. „zurückgestauten Inflation“ wird der Preisanstieg entweder nur verzögert, oder er verlagert sich auf den schwarzen Markt.

³ G. Schmölders, a.a.O., S. 63.

⁴ Ibid., S. 61.

⁵ G. Baumert, Meinungsbildung und öffentliche Meinung in der modernen Gesellschaft, in: Die politische Urteilsbildung in der Demokratie, Hannover 1961, S. 13.